

## **550 Palästinenser wieder frei**

### **Israel und Hamas beenden historischen Gefangenenaustausch – Abbas-Berater Frangi: Annäherung an Fatah zu langsam**

dpa/skn/df Jerusalem/Osnabrück. Israel und die im Gazastreifen herrschende Palästinenserorganisation Hamas beenden den größten Gefangenenaustausch seit einem Vierteljahrhundert. Gestern Abend kamen die letzten 550 palästinensischen Häftlinge frei. Es handelt sich um die zweite Gruppe der insgesamt 1027 Palästinenser, die Israel im Austausch für den Soldaten Gilad Schalit freilässt. Die meisten Freigelassenen sind Aktivisten der Fatah. Schalit war vor zwei Monaten nach mehr als fünf Jahren Geiselhaft im Gazastreifen freigekommen. Die zunächst mit deutscher, später ausschließlich mit ägyptischer Vermittlung geführten Verhandlungen trugen schließlich Früchte.

Die Gefangenen, die nun freikommen, haben weniger schwere Straftaten begangen. Keiner von ihnen ist zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt worden. Trotzdem versuchte die Organisation für Terroropfer „Almagor“ noch gestern früh, die Amnestie zu stoppen.

Zwar dämpft die Tatsache, dass bei der zweiten Stufe der Amnestie vor allem Fatah-Anhänger freikommen, den Aufwind der Hamas. Doch es waren die Islamisten, die die Befreiung der als Volkshelden gefeierten Palästinenser durchsetzten. Für Palästinenser-Präsident Mahmud Abbas kam der von Israel bewilligte Handel deshalb wie ein Schlag ins Gesicht.

Dennoch sieht Abdallah Frangi, Abbas' persönlicher Berater, die Hamas auf dem richtigen Weg. Im Gespräch unserer Zeitung sagte er: „Politik heißt Veränderung. Und genau das ist bei der Hamas zu beobachten“, sagt der frühere außenpolitische Sprecher der Fatah. Der Austausch zeige, dass mittlerweile Verhandlungen mit der Hamas möglich seien. „Das ist ein Fortschritt. Indirekt sagen die Hamas-Führer mittlerweile, dass sie eine Zwei-Staaten-Lösung akzeptieren würden. Das ist eine Abkehr vom Ziel, ganz Palästina zu befreien.“ Solche Fortschritte seien bei der israelischen Regierung nicht zu sehen. Frangi betonte aber, dass der Annäherungsprozess zwischen den zerstrittenen Palästinenser-Parteien zu langsam laufe. „Ohne Einheit von Hamas und Fatah wird es keinen Palästinenserstaat geben. Die Weltgemeinschaft muss uns bei dieser Versöhnung helfen.“

Für das kommende Jahr sind Wahlen im Gazastreifen und Westjordanland geplant. Viele Beobachter sagen der Hamas gute Chancen voraus, die Regierung zu stellen. Unter anderem weigern sich aber die USA, mit der aus ihrer Sicht terroristischen Organisation zu verhandeln. Frangi: „Die USA sind für uns sicherlich ein Geldgeberland. Das heißt aber nicht, dass sie den Palästinensern vorschreiben können, wen sie zu wählen haben.“